

Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint wöchentlich. Bezugspreis frei Haus 4.—10. No. 45 Milliarden, durch die Post 2310 Mill. M., ohne Postgebühren. Druck und Verlag: Produktiv-Gesellschaft f. d. Bez. Halle-Merseburg GmbH. Halle, Verchenstr. 14. Central 1045, 1047, 2251. Erschließung: Sprechz. 12—1 und 3—5 Uhr.

Der Einzelpreis beträgt 9 Goldpfennige f. d. W. M. M. 586 u. Spalte; 38 Goldpfennige f. Postnahme, anfallend an den bezugsnehmenden Zeitgenossen. Ungelesen bis zum 10. 11. 1923. Konfession: Commerce- und Privatbank, Halle. Postfach: Leipzig 1068 48, Zeit. Arch. Halle.

Einzelpreis 10 Milliarden

Mittwoch, den 7. November 1923

3. Jahrgang Nummer 261

Die 'Eiserne Kohorte' zersprengt die Ketten!

Sinter uns liegen Wochen, in denen wir glaubten, daß wir den 7. November, den Weltfeiertag der großen russischen Revolution, nicht anders als in Stürme der entfesselten revolutionären Entscheidungstämpfe erleben würden. Und in dem Augenblick, da dieses geschrieben wird, können wir unseren Blick betrauert auf den Jahrestag der Revolution nur richten, weil wir den Atem anhalten, nicht, weil wir uns in einer Pause wissen, die etwa Entspannung bedeutet, sondern weil wir wissen, daß wir in dieser Atempause nur um so tiefer ausatmen müssen, um vielleicht schon im nächsten Augenblick mitten im Kampf zu stehen.

Wie sieht es um uns aus? Wir sind uns alle klar über die Lage des deutschen Proletariats und der breitesten proletarisierten Mittelschichten der Gesellschaft, und wir wissen um die Aufgabe, die wir, die Kommunistische Partei Deutschlands, in diesen Tagen haben. In Deutschland haben wir noch keine konterrevolutionäre Tradition, wie sie Rußland schon jahrzehntlang durchmachte. Deshalb ist es bei uns so, daß die breiten Schichten auch der revolutionären Arbeiter noch keine Erfahrung haben über das, wie diese Aufgabe durchzuführen sei.

Von dem Gegner hat alle Welt ein klares Bild, kein Zweifel an dem, was er will und tut. Er hat alle Möglichkeiten, es zu sagen. Die gesamte bürgerliche Presse spricht es aus, täglich, in jeder Zeile und noch mehr, handgreiflich deutlich sagen es seine Handlungen, während wir wohl durch Proklamationen — und auch das wegen des Zeitungsverbots nur beschränkt — ausdrücken konnten, was wir wollen, unser Handeln aber bis auf den einen entscheidenden Zug, den Regierungseintritt in Sachen, sich noch nicht offen sichtbar auswirken konnte. Dagegen ist, als ein bajonettschreiender Wall, die Konterrevolution in Bayern und Sachen vor aller Welt drohend aufmarschiert. Ohne Widerstand, ja sogar ohne erheblichen Widerspruch in der bürgerlichen Presse, haben sie dort ihre Stellung bezogen, nicht etwa gegen das separatistische Bayern, gegen den Landesverrat der Ruhr und Lothar, sondern gegen die auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehende Arbeiter- und Bauern-Regierung in Sachen und Thüringen. Das alles war möglich, nicht, weil die Arbeiter nicht kämpfen wollten oder die kampfbereiten Führer der SPD zu feige gewesen wären, die Massen wirklich zu aktivieren, sondern durch den Verrat der sozialdemokratischen Führer. Das sind Taktfragen, die jeder sehen kann, durch alle Verlogenheiten der bürgerlichen Presse und alle Gemeinheiten und Verdrähtereien der sozialdemokratischen Presse hindurch. Und ebenso deutlich ist die vollständig hilflose Desorganisation des Regierungsapparates sichtbar, der schon nichts mehr gegen den Wahinapparat eines Kahr-Losow ausrichten kann und der proteste Zustände möglich macht wie solche: in Sachen treten die sozialdemokratischen Minister in das Kabinett ein, im Reich treten die Sozialdemokraten aus dem Kabinett Stresemann aus oder besser, sie werden glatt herausgeworfen — in Sachen ist die Reichswehr gegen die Arbeiter eingedrückt, in Thüringen ruft die Arbeiter-Regierung das Reich um Reichswehr zur Verstärkung heran gegen den geplanten Vorstoß aus Bayern.

Trotz der neuen Goldwährung steigt der Dollar, die neuen Gold- und Schatzanweisungen erweisen sich nur als ein neues Spekulationsobjekt, das die Papiermark noch tiefer herabdrückt. Folgen: Wieder kein Brot, kein Geld, eine neue Krise.

Machen wir uns aber klar, daß der einzig feste Wall in diesem Chaos die schwerbewaffnete Konterrevolution ist, die im Zentrum des Reichs steht, dort, wo die Arbeiterschaft am revolutionärsten ist. Der Kampf des revolutionären Proletariats bedeutet Kampf gegen diesen schicksalhaften Wall. Dieser Kampf wurde aufgenommen, aber er konnte von der kommunistischen Partei allein nicht durchgeführt werden. Anerkennend wurden die

den Einspruch der Ententemächte gegen die starke Militarisierung Deutschlands zu fürchten. Wir aber, die Kommunistische Partei, die wir kämpfen und kämpfen wollen, ohne Waffen, auf die tätige Hilfe und Unterstützung der breiten Massen wartend, sind wir schon, die eiserne Kohorte der Revolution, wie sie die russische Partei war, wie Bucharin sie einmal schildert. „Daß Rußland Führer habe, die sämtlichen Führern der bürgerlichen Länder weit überlegen sind, ist natürlich Überbetreibung... die Bildung einer Gruppe Einmütiger, einzig und allein für die revolutionäre Idee brennender und dabei gänzlich in ihren Ansichten übereinstimmender Menschen bildete die erste notwendige Bedingung für einen erfolgreichen Kampf. Diese Bedingung wurde durch die schonungslose Verfolgung aller Abweichungen vom orthodoxen Bolschewismus sichergestellt. Und diese beständige Selbstreinigung baltete die Reihen dieser inneren Parteigruppe zu der Faust, die keine Gewalt lösen konnte...“



„Dann scharten sich um diese Faust die ersten Parteiführer. Die harte Disziplin des Bolschewismus, die spartanische Festigkeit seiner Reihen, das strenge „Fraktionsprinzip“ selbst in Zeiten des Zusammenschlusses mit den Menschewiki, die außerordentliche Einheitlichkeit der Anschauungen, die Zentralisierung aller Reihen waren stets die charakteristischen Züge unserer Partei. Die gesamten Parteiarbeiter waren der Partei bis aufs Letzte ergeben. Der „Partei-patriotismus“, die ausschließliche Hingabe an die Durchführung der Partiaufgaben, der erbitterte Kampf mit feindlichen Gruppierungen, der überall, in den Fabriken und Betrieben, in offenen Versammlungen und in den Klubs und selbst in Gefängnissen geführt wurde, machten aus der Partei einen eigenartigen revolutionären Orden... aus Leuten, die bereit sind, für die Revolution, für das Weitertragen des Kampfes, für den Sieg der Partei überall hinzugehen: ins Zuchthaus, auf die Barrikaden, in die Verbannung und die sich nicht die ständige Unruhe und Verlesungen, die ständige Unruhe und Verlesungen, aus ihnen fügt sich der zweite Ring unserer Partei zusammen, die ersten Kadets der bolschewistischen Arbeiter.“

Massen der sozialdemokratischen Arbeiter und Mittelschichten zum Kampf, zum Zusammenschluß gerufen. Unsere Presse, unsere Aufrufe und Flugblätter verboten — trotzdem alle unsere Versammlungen überfüllt. Wir sind dem Kampf nicht ausgewichen, aber die Führer der SPD haben ihn durch feige Schach- und Mittelzüge vereitelt. Sie sind ihren eigenen Massen, die sich um uns sammeln, in den Rücken gefallen. Ihnen möge die Erbitterung sich zuwenden, die einen großen Teil der kommunistischen Arbeiter erfüllt. Sie sind erbittert, daß sie nicht kämpfen konnten in der Hochspannung der Situation. Aber der Tag des Kampfes, unausweichlich, den Zwangsgesetzen der Wirtschaft zufolge, wird kommen; ja der Tag des schwersten Kampfes auf Tod und Leben ist bereits da. Arbeiter, rüsten wir darum!

Wir sind erst im Vorstadium der Revolution und geneigt, die Situation zu überschätzen in bezug auf ihre Reife. Das heißt, wir unterschätzen die Fähigkeit des Gegners, vor allem der Mittelschichten, die noch immer den verdrängten Führern folgen und bereit sind, dem Kampf auszuweichen. Kampfbereit ist nur die Konterrevolution, denn sie hat den kürzesten Atem, sie wartet auf das Losschlagen. Je eher sie uns stellen kann, um so sicherer ist ihr der Sieg. Für uns ist jeder Tag Gewinn, für sie Verlust, denn sie kann ihren sozialistischen Apparat nicht auf die Dauer aufrechterhalten und hat zudem

folgend auf sich zu nehmen, aus ihnen fügt sich der zweite Ring unserer Partei zusammen, die ersten Kadets der bolschewistischen Arbeiter.“

So die Bolschewistische Partei in Rußland, die Partei, die Revolutionen durchgeführt, als eine kleine Gruppe die breiten Massen fortgerissen und mit ihnen die Macht der Arbeiter und Bauern erobert hat. Mögen die deutschen Kommunisten in dem Augenblick, da sie die Eroberung der Macht vorbereiten, da sie jede Stunde bereit sein müssen, den Kampf auf Sieg oder Tod aufzunehmen, sich ernsthaft prüfen: Steht unsere Partei wohl so aus wie die russische vor der Revolution? Ist sie eine solche unbedingte Kampfruppe, verdient sie schon den Namen einer „Eisernen Kohorte der Revolution“? Nein, noch sind wir kein Orden, von Eisernen und konsequent Handelnden... aber wir werden es... Wir nützen jede Stunde, jede Minute, die uns zur Vorbereitung noch bleibt, aus mit feierhaftem Fleiß, um uns zu rüsten und unsere Reihen zu stärken und zu festigen. Alles, was die Gegner unternehmen, um uns zu unterdrücken, wird uns nur noch fester zusammenschweißen. Wir werden unseren 7. November haben, wenn wir uns fest zusammenschließen, ideologisch und organisatorisch, zur „Eisernen Kohorte“ gegen den Faschismus, der „Eisernen Kohorte der Revolution“, die die Ketten zerschlägt, die die Welt gefesselt ist!

Leben * Wissen * Kunst

November-Chor

Von Johann März
Deutsch von Stefan J. Klein

(Personen des Chors: Der Erste Arbeiter; Der Fabrikarbeiter; Der Landarbeiter; Der jugendliche Arbeiter; Der Bergmann; Die Arbeiterkinder; Der eingekerkerte Prolet und Das Arbeiterkind. — Der Chor tritt zunächst auf einer kleineren freien Bühne, als auch auf einer geschlossenen Bühne vorgetragen werden. — Hinter der Bühne, im Halbdreis, nehmen die Personen des Chors Aufstellung. — Der Erste Arbeiter tritt vor den geschlossenen Vorhang und spricht den Vorhang. Ebenfalls hinter dem geschl. Vorhang bewegt er sich. — Der jugendliche Arbeiter tritt vor den Vorhang und spricht den Vorhang. Ebenfalls hinter dem geschl. Vorhang bewegt er sich. — Der Fabrikarbeiter tritt vor den Vorhang und spricht den Vorhang. Ebenfalls hinter dem geschl. Vorhang bewegt er sich. — Der Landarbeiter tritt vor den Vorhang und spricht den Vorhang. Ebenfalls hinter dem geschl. Vorhang bewegt er sich. — Der Bergmann tritt vor den Vorhang und spricht den Vorhang. Ebenfalls hinter dem geschl. Vorhang bewegt er sich. — Die Arbeiterkinder treten vor den Vorhang und sprechen den Vorhang. Ebenfalls hinter dem geschl. Vorhang bewegen sie sich. — Das Arbeiterkind tritt vor den Vorhang und spricht den Vorhang. Ebenfalls hinter dem geschl. Vorhang bewegt es sich. — Der eingekerkerte Prolet tritt vor den Vorhang und spricht den Vorhang. Ebenfalls hinter dem geschl. Vorhang bewegt er sich. — Der Chor tritt schließlich in den Vordergrund und spricht den Vorhang. Ebenfalls hinter dem geschl. Vorhang bewegen sie sich.)

Vorstellung

Nicht feiern können wir,
mit milder Morie weichen Blüten die Wunden bestreuen,
die an machtmenschenzerstörten Brust wir tragen;
Nicht feiern können wir,
mit roten Kaskaden schmücken die schwarzerstarre Zukunft
und in ewiger Maiten Trübsand weinen den Kummer harter.

Dehnen, die Qual, mit der Ader, Fabrik, Bergwerk, Miesstafelens uns mehren;
Nicht feiern können wir,
Achtung und Kraft, freie Wiesen und des Morgens rötlichen Glanz,
die aufgehende Sonne, klarer Säuge Spiegel und die unbrüderlichen

Brüder,
kamen nicht,
am künftigen Wunden entgegen zu winkeln.
Kampf liegt hinter uns,
Kampf liegt vor uns,
Kampf ist das Heute, Kampf der November!

Wahr ist das Heute, Kampf der November!
Wahr ist das Heute, Kampf der November!
Wahr ist das Heute, Kampf der November!
Wahr ist das Heute, Kampf der November!
Wahr ist das Heute, Kampf der November!
Wahr ist das Heute, Kampf der November!
Wahr ist das Heute, Kampf der November!
Wahr ist das Heute, Kampf der November!
Wahr ist das Heute, Kampf der November!
Wahr ist das Heute, Kampf der November!

Alle

(hinter dem Vorhang):
Seht! Hebe jeder auf seinen Platz:
den zum Proleten das Schicksal bestimmt,
in dessen Hebel geschmiebt uns das Kapital! —
Hier hebe jeder jeder Prolet,
der kampfbereit und seiner Wunden harter!
(Der Vorhang geht auf.)

Der Fabrikarbeiter:

Wir brauchen erst auf, und wieviel! Kammer schlicht schon hinter uns,
wieviel schlichtes Kindereltern, wimmernd Greisfalten,
wie viel trübsinnige Frauenangen, Blut der Männer,
und wie die Tugenden, die noch Menschen haben,
grammatische gelbten auf dem Markt der Arbeit;
hinter uns tauende Kerker, Peinigen der Baranen,
Götter, feuriger Tron, menschenfressende Jaren, —
Proleten!
Wir brauchen erst auf, und zusammen mit uns all das,
was wir mitgeschleppt, all die Qualen,
und alles, was die Qualen uns ins Gehirn gebrannt:
Auer und Glaube, Haß und Gelang,
Mitleid, was Feinde haßt und jauchzend entgegenstreut
blutigen roten Arbeitereltern,
so in Klammern zerfallenen Trone und Grenzen!
So werden wir auf:
Proleten!
Wir brauchen erst auf, zu rotem Triumph:
nicht hohe Wälder, nicht festliche Reden,
Helm auf dem Kopf, Rose am Helm,
unser Schmutz sind festeln, unsre Aolen Märtyrerblut,
unser Waffen: Siegel, Hammer und stolzer Glaube,
unser Schicksal: Wad der Maschine, weite Weizenfelder,
und Fabrik und Bent und Leben und Speiser, alles, alles ist unser
Schicksal:
allwo — bis zum großen Zeit — im ewigen Kampf wir leben:
Proleten!

Der Landarbeiter:

Wenn sie zu uns sprechen, heißt es „Hund“, „Sahenichts“,
und gemeinen eber uns der Sauer mit einem „Stinbauer“;
unser besten Bekannten sind Krüppel und Bettler;
oder aber der Braunwein schlägt uns menschen nieder.
Erlauben der Fabrikten, Lodgewerke der Bergwerke,
Ihr wart noch nicht, da wir schon dreitausend Jahre
hinter den Pflügen das gemeinsame Schicksal schrieben,
auf sonnenerleuchteten Weiden, in lüppigem Ackerland,
oder auf nichtempfer Ställe saulen Stroh,
Geftern noch jottieren wir mit unsren gottdürstigen Weibern zur
heiligen Messe,
wo sie uns für zwei Paar Weidhändchen die himmlische Gnade auf
den Schadel beteten;
Geftern noch harrten wir in geheimer Arbeit der mondlichen
Mitternacht,
da an unsren Schälten fallen Schweißes bittere Jähren schimmerten;
Geftern noch waren wir des „anigenen“ Herrn „untertänigen“
Diener.
Aber der Morgen im Osten erfüllte auch unsre blinden Augen mit
Glanz!
Heute müssen auch wir, daß unsre Bruder der Schacht,
unsre Schwester die Fabrik, unsre Geschwister die klaffen Proleten,
das uns einen Eend und Sommer und leere Kammer,
der Winter und die zerfallenen Kleiderlumpen,
Siegel und Hammer, Mühl und Schwungrad
und unser gemeinsames Schicksal in gemeinsamen großen Kampf,
auf daß dereinst beim roten Zeit
folgend Dorf und rauchige Stadt brüderlich einander finden!

Der jugendliche Arbeiter:

Die in zwiescher Qual die Mutter geboren,
wenn in untröster Zeit kam die schwere Stunde,
deren Wiese im Sommer schaukelte,
geblüht vom Sang des Elands,
deren Kindheit: Stroh, Strohe, irrunerter Vater, Religion,
die tolle Wästen in die demütig gerägelten Köpfe peischten,
deren Pubertät in rauchiger Weiden dampfer Ede blühte,
deren erste Sehnsüchte Vollstößen durchbohrt,
auf daß in ihnen jedes Jugendvolken zu geistigem Bämmeln
verrage,

deren Spielzeug: schwerer Hammer, harter Weibstuh, tausender
Kleiner:
Junge Arbeiter, wist Ihr den Weg, auf den Euch das Klassenelend
zwingen will?

Jähnschnährlige!
Wist Ihr, daß morgen sich aus Eurem Blute ein nobles Weibsbild
nobles Schmutz um den Hals schlingt?
Wist Ihr, daß morgen, wenn's dem HERBEN beliebt, Eure Weiden
das Tal zu einem Berg aufstiegen?

Wist Ihr, daß morgen Euch Gehirn gleich einer Bergpurpurfarbe der
Bischofe Bauh bedecken könnte?
Siehnschnährlige!
Wist Ihr, daß jeder Aemgang für Eure morgige Sklaverei die Hoff-
ten Hoff-
Wist Ihr, daß LEBEN, HERB, KAMPF und tausendjähriger
Gluh,

denen Ihr mit Eurem Blute dient,
Euch von neuem jene Hellen schmelzen lassen,
die geftern geprengt der Wäter Anstreich?

Der Bergmann:
Wer kennt der Schächte Geheimnis?
Es bleich auf unserm Gesicht.
Und die bunten Bergmannsgewänder: seht,
wie sie erblühen auf dem künftigen Rücken.
In unsern Augen blitzt die schiebende Grubenlampe,
blau und flackernd, wie unser Leben,
das fundamente gestützt der Grubenherz,
fundamente für unzeitliche Weinge.
Kein Märchen erzählen wir, kein Bergmannsmärchen,
das von humaner Güte träuft;
da sind wir, sind wir: graulame Weisheit,
Bergmannschicksal, Klassenelend, Kampfliebe, —
nicht Kammer, nicht Rüge, nein: — Kampflust!
Appell und Spießhaue, Spießhaue und Dynamit!
Schon läuft durch das muffige Schachtgrab
über unsern wunden Lebens Jähnschnur die Flamme dahin,
und die Erde, als Wänterhülle über uns gestülpt,
vernimmt erbeben den Herangang:
„Bleibst morgen schon explodiert hier alles!“
Dynamit und Spießhaue: unser Klassenbewußtsein,
das den Pfad der Kämpfe weist:
wir fanden ihn: — marschieren, marschieren!

Der Arbeiterkinder:
Auch wir grüßen die kämpfenden Weider,
auch wir sind hier, wo wir immer gewesen: in Euren Reihen.
Wir, genannt „das schmache Geschlecht“, von schmachtenden
Kavallieren,
die unser Blut lausen und unsre Leiber freisen.
Sind wir Ihr was?

Schwach? — wir? — Protestantieren?
Wer ist's denn, der der Weideren ungeschworene Tröge trägt?
Wer ist's, der der klugen Ironie zeitlos schleppt?
Wer ist's, der der Herzlosen weiches Bett bereitet
und selbst die hungrigen Klöße durchweicht?
Wer ist's, den die kluge Weinge nach findet?
Wer ist's, der in Jähnschnur nach dem Beinen steht?
Winkeln bis zu später Mitternachtsstunde auf den Betten steht?
Wer ist's, der all das Jähnschnur erzieht, erduldet, erlitt?
Und wer ist die schwache, feige,
verträuliche, verworrenen,
die der Pfaffen und Euer Geber erstiftete,
die unsern gelenden Schlauchtruf nicht hört:
„Nein, nein, wir ergeben uns nicht!
Arbeiter-Weider, wir marschieren mit Euch
im Klassenkampf zu letzten Schlacht!“
Für kämpfend nicht zu unserm Recht gelangen:
Arbeit und Sieg!

Der eingekerkerte Prolet:
Woher wir kommen, dort hat der Wai sein Ziel;
wenn mit junger Kraft die Sonne im Mittag erblüht,
kein Mond kaum, kein Stern glänzt, kein Brömerleuchtet Trost;
Wäueren — Wäueren... Wäueren...
Wahrhaft ist unser Schicksal: Empörung und Gitter,
und Stahl, in das uns geschmeißel das Kapital,
der richterliche, blutdürstige Schmeißel,
Klassenelend, Klassenmoral und Recht;
Internierungslager, Offizierspeisige und Spießhaue, dessen Hälfte
Gefel, das die Banken schlägt und uns den Daumen an die Kehle
drückt;
grüßlich „Du sollst nicht töten“, mit dem wir gemordet werden,
Unterdrückung, Geduld, Knechtsamkeit:
dorther kommen wir, bringen dies mit uns,
wenn Maiten feiern die bunten Weidenblumen,
dünne Blumen, die das weidende Vieh zerstampft;
dünne Blumen und Proleten-Leben,
an denen sich Eiten-Kinder und Gend.-Räuber mäßen.
Dorther kommen wir, bringen mit uns,
was der Jähnschnur nach dem Beinen steht:
Wenn's kein muß, wohnt, — doch sei's für uns:
das Klassenrecht!

Das Arbeiterkind:
Gelehrte schrieben schon Bücher über uns,
in denen lange Zahlenreihen berühten,
wieviel von uns gefordert sind, wieviel lungentant,
wie viele die Weiden aus der Weiden,
und über die dicken Bücher verossen gar viele Tränen
gar viele schmerzliche, butterherzige Herren und wolkstättige
Damen.
Aber immer noch verhungern wir und sterben.
Schmerzlicher denn alles ist unsre Klage,
und wenn wir vernahn den leiser Kampf,
die konnten vor tauend Leid nur weinen,
und wenn sie fragten, war Kerker die Antwort.
Wir aber verunglücken, wir sterben fürben.
Doch haben auch wir schon das Wort erkent,
das alles befragt, alles setzt,
Gleid, Ziel und Weg, der vor uns steht:
Prolet!

Nicht mehr ist unsre Kinderstimme schwaches Wimmern,
ist Dolch, ist Messer, das ins Herz dringt;
Nicht mehr unsre Kinderstimme, um Almosen,
ist Fleisch, ist Weid, der Zeit wir wimmeln,
wenn auch uns zum Kampf die Arbeit wist:
Fabrik und Weid, Bergwerk und Vertrieb!
Hört die Wosthaft der Proletentinder!

(Im Hintergrund beginnt der Chor ganz leise und langsam die
Internationale zu singen. Der Abgang muß mit dem Chor
beendet werden, daß er den Augenblick beendet werde, da
der Chor zum ersten oder zweiten Male den Refrain der „Inter-
nationale“ zu singen beginnt, den dann Chor und Publikum zu-
sammen singen.)

Abgegang
Gesprochen vom Ersten Arbeiter):
So sind wir denn alle hier, kämpfende Arbeiter,
die in eine Reihe geprengt die Reichliche Kapital,
auf daß wir vereint für es sterben.
— Ja, wir wissen ja freuen, aber nicht mehr für den Geduld,
und nicht Tod ist unser Ziel, sondern Kampf und Leben:
Leben, das Kampf bedeutet, Kampf, der Leben gebiert!
Und so wollen wir heute ein Gelübde tun,
Wäuel am siebenten November zu einem Schwur vereinen die
Hände:
Gemeinsam sei unser Kampf, gemeinsam unser Leben,
gemeinsam wollen wir erknen, was wir gemeinsam sien!
Wacht auf, Kämpfer, Soldaten der Arbeit, kämpfende Proleten!

Alle
(Singen zusammen mit dem Chor den Refrain):
„Wäter, hört die Signale,
Auf, zum letzten Gefecht...“

„Die eiserne Kohorte“

Die russische Partei, die eiserne Kohorte, verstand es
aufgehorcht baldum zu sein, wenn man mit dem „gut-
gläubigen“ Irrtümern der Masse rechnen mußte. Wir erin-
nern uns dabei an die Periode unmittelbar nach der Februar-
revolution, als man sich „baldum zeigen“ und mit der größten
Ausdauer versuchen mußte, die Massen unter seinen Einfluß
zu bringen.

Aber bald verstand es es beispiellos kühn und entschlossen
zu sein und unerbötig rasch zu handeln. So war die Partei in
den Oktobertagen. Damals stellte die Geschäfte die Partei
an das Stauwehr. Es handelte sich darum, nicht die ganze
Lage zu beurteilen, aber sich dann an das Stauwehr zu
füren, um die gigantische Flut loszuraufen zu lassen. Die
kleinste Verzögerung, jedes Schwanken, jede Unentschlossen-
heit wäre verberblich gewesen. Der größte Wagemut war er-
forderlich; eine beispiellose Kühnheit und Entschlossenheit.
Die Partei führte sich an das Stauwehr und ergriß die
Macht.

Aber sie verstand es auch, das Stauwehr hermanuern,
wo es nötig war. Dieser Teil der Parteipolitik ist besonders
lehrreich. Wenn wir uns daran erinnern, wie sich die Partei
auf die Bauernschaft stützte, das bäuerliche, von den Sozial-
revolutionären hinterlassene Programm wörtlich übernahm:
aber wie sie das Partei- und damit zugleich das Staatsruder
1921 herumwarf, als wir vom „Kriegssozialismus“ zur
neuen äkonomischen Politik“ übergingen, dann reichen diese
beiden Beispiele aus, um die Geschicklichkeit der Parteipolitik
zu begreifen, die ihren ganzen Realismus mit einem überzeugen-
den Vorwärtsstreben zu unserm endgültigen Ziel vereinte.

Die Arbeiterklasse kann im Rahmen des Kapitalismus nicht
so erstarren, daß sie gänzlich reif zur Leitung der Gesellschaft
wäre. Die Arbeiterklasse ist vom Kapitalismus unterdrückt
und unterjocht. Wenn sie sich in ihren ganzen Größe auf-
richtet, so kann sie nur die kapitalistische Umwälzung der Ge-
sellschaft abwarten. Aber erst in der Periode ihrer Diktatur
werden ihre Kräfte reif, organisiert sie ihren Verwaltungs-
apparat und wagt zum wirklichen „Leiten der Gesellschaft“
heran. Hier in dieser Periode „gestaltet sie ihre eigene
Natur um“, der Sklave verwandelt sich in den Herrscher und
Schöpfer. Diese gewaltige Arbeit fordert die größte Kräfte-
anpannung, sowohl von der ganzen Masse, als von ihrem
Klassenvortrupp. Unsere Partei kann stolz sein: sie schuf ihre
Regimentskommandeure aus Aolen Soldaten, sie schuf ihre
Reinigungskommandeure aus Arbeitern und ebenso begründete
sie ihre Raders an der futuristischen Front und an der Front
des Wirtschaftskampfes. Die neue Generation, die heran-
wachsende Jugend, tritt schon in das riesige Laboratorium des
Sozialismus ein. Nachdem wir uns historischen Bürger-
krieg, Hunger und Geude hinter uns haben, erhebt das große
Rote Land und die Siegestrompen rufen die Arbeiterklasse
der ganzen Welt, die Kolonialflauen und Russen zum Kampf
auf Leben und Tod mit dem Kapitalismus. Vor dieser
unerschütterlichen Arme marschiert die heldenhafte Bilanz der
Kämpfe, bebaut mit Wärdern und Schrammen, unter den
ruhmvollen Feldzeichen. Sie schreitet vor allen einher, ruft
alle und führt alle an.

Denn sie ist die eiserne Kohorte der proletarischen Revo-
lution, — die russische kommunistische Partei.

Die Niederlage der Revolution

Was jetzt uns die ganze Geschichte der modernen Revolutionen
und des Sozialismus? Das erste Aufkommen des Klassenkampfes
in Europa, der Aufstieg der Honor Geldbewegung 1831, endete mit
einer schweren Niederlage. Die Charlistenbewegung in England —
mit einer Niederlage. Die Erhebung des Berliner Proletariats in
den Sonntagen 1848 endete mit einer niederschmetternden Nieder-
lage. Die Pariser Kommune endete mit einer huchstürben Nieder-
lage. Der ganze Weg des Sozialismus ist soweit revolutionäre
Kämpfe in Betracht kommen — mit lauter Niederlagen befü.

Und doch führt diese selbe Geschichte Schritt um Schritt unauf-
haltsam zum endgültigen Siege. Was wären wir heute ohne jene
„Niederlagen“, aus denen wir historische Erfahrung, Erkenntnis,
Macht, Sozialismus geschöpft haben? Wir führen heute, wo wir un-
mittelbar bis vor die Endschlacht des proletarischen Klassenkampfes
herangetreten sind, geradezu auf jenen Niederlagen, deren keine
wir müssen dürfen, deren jede ein Teil unserer Kraft und Zielfar-
heit ist.

Es ist da mit Revolutionskämpfen das direkte Gegenteil der
parlamentarischen Kämpfe. Wir hatten in Deutschland binnen vier
Jahrzehnten lauter parlamentarische „Siege“, wir gewannen gerade-
zu von Sieg zu Sieg. Und als Endergebnis war bei der großen ge-
schichtlichen Probe am 4. August 1914, eine verurteilende politische
und moralische Niederlage, ein unerschütterter Zusammenbruch, ein bei-
spielloser Bankrott. Die Revolutionäre, ein vereintes, ein beifol-
gendes, aber die unerschütterlichen Niederlagen, deren keine
wir müssen dürfen, deren jede ein Teil unserer Kraft und Zielfar-
heit ist.
Aofa Luzemburg, 16. Januar 1919 in der „Roten Fahne“, Berlin.

Die Diktatur des Proletariats

Die Diktatur des Proletariats ist nicht nur Gewalt über die Aus-
beuter, und nicht einmal hauptsächlich Gewalt. Die äkonomische
Grundlage dieser revolutionären Gewaltausübung, das Unterband
ihrer Lebensfähigkeit und ihres Gedehens besteht darin, daß das
Proletariat einen höheren Typus der gesellschaftlichen Arbeits-
organisation schafft und verwirklicht als der Kapitalismus. Das
ist das Wesentliche. Darin ist die Quelle der Kraft und die Sicher-
schaft für den unausweichlichen, endgültigen Sieg des Kommunis-
mus,
A. Lenin: Die große Initiative.

